

Ein Spätberufener, der den Enkeln nacheifert

Franz Fischer aus Bad Soden am Taunus hat mit 73 Jahren das Wettkampfschwimmen für sich entdeckt

Als er sieben Jahre alt war, ging Franz Fischer erstmals ins Schwimmbad. In Ungarn, in der Heimat. Der heute 78-Jährige brachte sich selbst das Brustschwimmen bei, doch einem Verein schloss er sich nicht an – auch weil die Eltern ihn nicht bestärkten. Während Klassenkamerad*innen und Freunde für Wettkämpfe trainierten, genoss Fischer bloß die Tage im Schwimmbad – besonders im Sommer. „Wir kletterten als Kinder oft über den Zaun, um den Eintritt zu sparen und hatten viel Spaß“, erinnert sich Fischer, der seit 1974 in Bad Soden am Taunus lebt. Später schwamm er in Urlauben mit seiner Frau und seinen beiden Kindern gerne im Plattensee, doch seine Begeisterung für das Wettkampfschwimmen entdeckte er erst vor fünf Jahren, als er mit einem alten Freund aus den USA telefonierte. „Er erzählte mir, dass er an den Schwimmweltmeisterschaften in Ungarn teilnehmen wird. Ich dachte, er macht einen Scherz und ich fragte ihn, ob er dafür nicht viel zu alt sei“, erinnert sich Fischer. Der Freund erklärte ihm, was es mit den Masterswettkämpfen auf sich hat, dass man sich bis ins hohe Alter noch im Becken messen kann. Heute ist Fischer ein erfolgreicher Mastersschwimmer in der Altersklasse 75.

Internationale Wettkämpfe, gesellige Momente

In diesem Jahr gewann er bereits 28 Medaillen, triumpierte beispielsweise bei den Deutschen Meisterschaften. Er sagt: „Ich möchte so lange weitermachen, so lange ich lebe.“ Dreimal pro Woche trainiert Fischer, pro Einheit eine Stunde. Als 73-Jähriger schloss er sich dem ESSC Bad Soden an, lernte alle Schwimmarten neu. „Früher konnte ich nur Brust und ein bisschen Rücken, heute kann ich gut kraulen und mache sogar Delfinschwimmen“, erzählt Fischer nicht ohne Stolz. Dass er im Seniorenalter derart fit ist, hätte er nicht gedacht. Über viele Jahre plagte er sich mit Herzproblemen herum, musste vor zwölf Jahren sogar operiert werden und muss bis heute Tabletten nehmen. „Wenn mir jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, dass ich heute so viel Sport machen kann, hätte ich ihn für verrückt erklärt.“ Wenn er in Ungarn ist, steigt er sogar jeden Tag ins Becken. Auch in der alten Heimat hat er sich einem Verein angeschlossen, startet dort immer wieder bei Veranstaltungen. Fischer ist gerne unterwegs, verbindet die Wettkämpfe gerne mit Sightseeing. Luxemburg, Tunesien, Spanien, Italien, Zypern – das sind nur einige Länder, in denen er bereits ins Becken stieg. „Ich reise oft früher an und bleibe länger“, berichtet Fischer. Was ihn besonders freut: Auf Wettkämpfen lernt er immer wieder neue Leute kennen, weil das soziale Miteinander im Vordergrund steht. „Natürlich will man gewinnen, aber Masterschwimmer sind nicht mehr so gierig nach Erfolg.“



Das trifft auf Fischer nur bedingt zu. Ihn treibt die Jagd nach Medaillen an, weil er als Quereinsteiger in den leistungsorientierten Sport Nachholbedarf bei sich sieht. Das Goldene Sportabzeichen hatte er zwar 46 Mal abgelegt, aber sonst nie Wettkampfsport getrieben. „Meine drei kleinen Enkelkinder haben schon mehr Medaillen gewonnen als ich in meinem langen Leben. Ich will noch ein bisschen aufholen“, flachst der 78-Jährige. Und ihn motiviert es, dass er bei Masterswettkämpfen auf viele verschiedene Athleten trifft – auf Spätberufene, aber auch auf ehemalige Olympia-Teilnehmer. „Wenn ich dann sehe, dass die gar nicht so viel schneller schwimmen, gibt mir das ein sehr gutes Gefühl.“ Gerne würde Fischer häufiger zusammen mit anderen schwimmen gehen, aber Menschen in seinem Alter seien oft sehr zurückhaltend. „Viele schämen sich, dass sie nicht mehr so fit aussehen. Aber man muss einfach mal anfangen, dann wird das wieder. Ich bin heute viel fitter als vor fünf Jahren“, betont Fischer.

Seine Familie bewundert ihn für seinen Ehrgeiz und seine Disziplin – trotz schwieriger Umstände. Weil er Herzmedikamente nehmen muss, kann er weniger Leistung bringen. „Das macht etwa 20 Prozent aus“, sagt der 78-Jährige. Und eine Rollwende kann er nicht machen, denn dann wird ihm schwindlig. Andere schwimmen deshalb schneller als er, aber das macht ihm nichts aus. „Ich werde keine Rekorde brechen, aber ich kann dabei sein – das ist toll.“ Und er ist ein Vorbild für andere Senior*innen. Für jene, die sich gerne sportlich messen würden, aber noch nicht trauen. *Daniel Seehuber*

O B E N

Auf Medaillenjagd: Franz Fischer nimmt an vielen Wettkämpfen im In- und Ausland teil. In diesem Jahr gewann er bereits 28 Medaillen.

Foto: privat

Titelthema
**Leistungs-
sport im Alter**